

Der Fahrplan für die Gesamtschule steht

Antrag bei der Schulbehörde soll bis zum Herbst gestellt werden / Große Zustimmung bei Oytener Eltern

VON UWE DAMMANN

Landkreis Verden. Der Fahrplan zur Errichtung der Integrierten Gesamtschule in Oytten steht. Der Schulausschuss gab jetzt grünes Licht für die IGS; nun muss noch der Rat entscheiden. Dann folgt der Kreistag in Verden, der noch vor den Sommerferien dem Vorhaben zustimmen soll. Erst dann kann – mit einer Frist bis zum 31. Oktober dieses Jahres – der Antrag zur Einrichtung einer IGS an das Kultusministerium in Hannover gestellt werden. Ob die Gesamtschule nun tatsächlich nach Oytten kommt, muss letztlich die Landesbehörde in Hannover entscheiden. Wenn es zügig geht, werden die ersten Schüler nach den Sommerferien 2012 eingeschult.

„Wir haben in Oytten rechtzeitig die Weichen gestellt. Ich bin froh, dass wir gemeinsam, über die Parteigrenzen hinweg an einem Strang gezogen haben“, lobte Bürgermeister Manfred Cordes zum Auftakt der Sitzung die Ratsfraktionen, die für die IGS gemeinsam gearbeitet haben. Dass die Eltern aus Oytten die Integrierte Gesamtschule wollen, machte anschließend Amtsleiter Daniel Moos deutlich, der noch einmal die Ergebnisse der Elternbefragung im Detail darstellte. Insgesamt 2012 Fragebögen wurden versandt, der Rücklauf lag bei 51 Prozent. In Oytten haben sich 366 Elternhäuser, das sind 62 Prozent, für die IGS ausgesprochen. In Achim 130 (22 Prozent) und in Ottersberg 95 (rund 17 Prozent). In einzelnen Oytener Kindergärten lag die Zustimmung in der Elternschaft bei bis zu 95 Prozent, und auch an den Oytener Grundschulen verzeichnete die Gemeinde eine Zustimmungquote in der Elternschaft, die noch bei fast 80 Prozent liegt.

Elternwillen vor Ort umsetzen

Jetzt gelte es, diesen Elternwillen vor Ort umzusetzen. „Konzeptionell steigen wir erst in die Planung ein, wenn die Landes Schulbehörde die IGS genehmigt hat“, sagte Daniel Moos. Selbst, wenn die Genehmigung erst im Februar 2012 kommt, habe die Gemeinde noch „ausreichend Luft“, die Planung umzusetzen.

Nach den Sommerferien 2012 würde die IGS mit einer Klasse fünf starten, die dann nach und nach von folgenden Klassen unterstützt wird, ehe 2017 bis 2018 sämtliche Klassen der Haupt- und Realschule im Schulzentrum Pestalozzistraße abgelöst



Das Oytten Schulzentrum an der Pestalozzistraße soll nach dem Willen der Eltern und der Gemeinde möglichst bald eine Integrierte Gesamtschule beherbergen, in der auch Ganztagsunterricht stattfindet. FOTO: CHRISTIAN KOSAK

sind. Diese Schulform läuft dann aus. Eine IGS benötigt mindestens 120 Schüler aus fünf Zügen (Zug = Jahrgangsstufe) mit je 24 Schülerinnen und Schülern pro Klasse.

Der Schulträger hat dabei zu ermitteln, ob unter Berücksichtigung der voraussichtlichen Bevölkerungsentwicklung die angegebene Mindestgröße dauerhaft, das heißt für mindestens zehn Jahre, erreicht werden kann. „Wir gehen davon aus, dass wir diese Zahl nach den Befragungen problemlos erreichen“, so Moos. Mehr als 130 Schüler dürfen es allerdings auch nicht sein – überzählige Bewerbungen müssten dann abgelehnt werden. Eine Planungsgruppe, die aus drei Gymnasiallehrern, drei Real-

schullehrern, drei Hauptschullehrern und einem Vertreter des Schulträgers besteht, soll die IGS inhaltlich und pädagogisch auf die künftigen Aufgaben vorbereiten. Dass die Gemeinde die Schulträgerschaft übernimmt, ist im Ausschuss unstrittig. „Wir haben dann einfach mehr Einflussnahme“, sagte Moos. CDU-Ratsherr Norbert Neisen wollte allerdings Zahlen und Fakten wissen, und wie teuer die IGS für die Gemeinde werden könnte.

Doch damit konnte die Verwaltung zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht dienen. Da man jedoch davon ausgeht, dass mehr Schüler die IGS besuchen werden, als die derzeitige Haupt- und Realschule, be-

komme die Gemeinde mehr Geld aus der Kreisschulkasse als bisher, meinte Bürgermeister Manfred Cordes. Wieviel Geld in bauliche Veränderungen des Schulzentrums an der Pestalozzistraße gesteckt werden muss, könne man derzeit noch nicht sagen.

Fakt ist, dass die IGS zur Ganztagschule werden soll, in der die Kinder auf freiwilliger Basis an drei bis vier Tagen bis zum späten Nachmittag betreut werden. Geklärt ist noch nicht, ob hier ein gymnasialer Zweig hinzukommt. „Wir setzen alles daran, hier ein gymnasiales Angebot vorzuhalten“, sagte Cordes auf die Frage einer Zuhörerin.